

Dave Matthews Band

Der geheime Megaseller

Den Namen Dave Matthews Band haben viele schon gehört, aber wenn man nicht gerade ein Fan der Band ist, bekommt man hierzulande quasi nichts von ihr mit. Ganz anders in den USA, wo sie ein absoluter Megaseller und Stadionfüller ist. Jetzt beehrten die Musiker den alten Kontinent. Und wir waren vor Ort.



Mit ihrem Stilmix und ihrer immensen musikalität hat es die Dave Matthews Band in kürzester Zeit quasi von Null auf Stadionband geschafft. Und auf diesem Niveau bewegt sich die Band mittlerweile schon seit über zehn Jahren. Grund genug für uns, den Musikern bei einer ihrer seltenen Europa-Stippvisiten mal auf die Finger zu schauen. Vor dem Konzert im Münchner Zenith nam sich Bassist und Gründungsmitglied Stefan Lessard ausführlich Zeit, um uns im Interview zu erzählen, wie er zur Band kam, wie seine musikalische Karriere begann und welches Equipment er bevorzugt.

SOUNDCHECK: Hallo Stefan, fangen wir doch mal ganz von vorne an: Wie bist du eigentlich zur Musik gekommen?

„Mir ging es darum, mit hervorragenden Künstlern Musik zu machen.“

Stefan Lessard: Im Alter von 6 Jahren habe ich angefangen Gitarre zu spielen, dazu Klavier und Geige. Dann sagten mir meine Eltern, ich müsse mich für ein Instrument entscheiden, und ich wählte Geige und Klavier. Meine Eltern waren beide Musiker, also gab es immer Instrumente und Musik bei uns zu Hause. Aber ich habe mich nicht ernsthaft mit einem Instrument befasst, bis ich so 14 oder 15 Jahre alt war und wieder anfing, Gitarre zu spielen. Mein Vater arbeitete zu der Zeit bei einem Instrumentenhersteller und brachte eines Tages einen Hamer Bass mit nach Hause. Den nahm ich mit zur Schule und begann einfach ein paar Skalen im Musikunterricht zu spielen. Und mein Musiklehrer sagte gleich „Hey, du machst das ziemlich gut, hast du schon mal daran gedacht, das ernsthaft zu betreiben?“ Und ich sagte nur: „Klar, ich mache doch alles ernsthaft.“ Und ein Jahr später kam ich zur Dave Matthews Band. Ich bin also beim Bass geblieben (lacht).

SC: Hast du damals Unterricht genommen?

SL: Ich hab damals Kontrabass gespielt, und wollte das wirklich lernen, also habe ich angefangen

mit einem Jazzlehrer zu spielen, der sich auch mit klassischer Musik auskannte. Als ich dann bei der Dave Matthews Band anfing, ging ich wieder zurück zum E-Bass, einfach, weil die Musik sich mit Kontrabass nicht richtig anfühlte. Im Endeffekt hab ich mir also so ziemlich alles selbst beigebracht, denn es ging ziemlich schnell mit dem Touren los, also konnte ich meinen Unterricht nicht mehr nehmen. Wir waren dann die ganze Zeit On The Road, und arbeiteten wirklich viel, so gesehen ist diese Band meine Schule.

SC: Hattest du denn gleich daran gedacht Profimusiker zu werden, als es mit der Dave Matthews Band losging?

SL: Als das alles losging war ich erst 16 und kannte nur mein behütetes Leben mit Elternhaus und Schule. Ich hatte keine Ahnung, was mich da draußen erwartete. Ich kannte nicht mal die Stadien und Arenen, in denen jeder Musiker einmal spielen möchte. Davon hätte ich nicht mal zu träumen gewagt. Mir ging es darum, mit hervorragenden Musikern aus der Gegend zusammenzukommen und gemeinsam Musik zu machen. Als wir dann anfingen, in größeren Locations zu spielen, bin ich da mit großen Augen reingekommen und dachte nur „Wow, ich wusste nicht einmal, dass es diesen Laden gibt.“ Ich träumte von anderen Dingen, als ich jung war. Ich wollte Songs schreiben, fähig an meinem Instrument und dazu im Stande sein, mit anderen Musikern zu kommunizieren. Und das wurde alles nach und nach Realität.

SC: Und wie würdest du deine Rolle in der Band beschreiben? Als Bindeglied zwischen den Drums und den Melodieinstrumenten?

SL: Das ist eine gute Beschreibung. Ich sehe mich selbst wirklich als das verbindende Element



Stefan Lessard

Stefan Lessard wurde 1974 in Anaheim, Kalifornien geboren. Nach seiner Schulzeit trat er 1991 im Alter von gerade einmal 16 Jahren der gerade im Entstehen befindlichen Dave Matthews Band bei, die schon bald große kommerzielle Erfolge feierte. Seitdem ist er als Profimusiker rund um die Welt unterwegs.

zwischen der Percussion und der Melodie. Auf meinem In-Ear-Monitor beispielsweise habe ich eigentlich nur den Gesang, die Drums und meinen Bass. Und da der Bass ja kein Akkordinstrument ist – obwohl man natürlich Akkorde spielen kann – spielt man ständig Melodielinien, ähnlich wie ein Sänger. In dieser Band wechselt die Aufgabe des Basses auch von Song zu Song. Es gibt Parts, bei denen ich genau merke, dass der Bass jetzt wirklich die Basis legen muss, an der alle sich orientieren können. Carter (Beauford, Drummer der DMB) ist echt genial, wenn es darum geht, komplett frei zu spielen. Ich beschließe dann meistens ihm nicht zu folgen, denn wenn ich auch das Timing verlassen würde, wären alle völlig orientierungslos. Ich halte dann lieber den Rhythmus und signalisiere allen „Ok, hier sind wir“.

SC: Und wie funktioniert so etwas dann im Studio, wenn ihr neue Songs erschafft.

SL: Das funktioniert fantastisch. Bei zwei Songs des aktuellen Albums etwa, „Lying in The Hands Of God“ und „Spaceman“, kam wirklich eine tolle Kommunikation zwischen Gitarre, Bass und den Drums zustande. Wir haben das gleich aufge-

Sein Chef

Der mittlerweile 43-jährige in Johannesburg/Südafrika geborene Sänger und Gitarrist Dave Matthews war vor Gründung der Dave Matthews Band lediglich in einigen regionalen Bands aktiv. Neben der nach ihm benannten Dave Matthews Band arbeitet er auch noch an seinen Solo-Alben hatte Gastauftritte bei unter anderem Santana, Johnny Cash, oder den Rolling Stones.



nommen. Später haben wir nochmal versucht, die Songs aufzunehmen. Wir haben uns also hingesetzt, uns die Akkorde und das Arrangement aufgeschrieben und sind ins Studio gefahren, und haben es dort drei- oder viermal gespielt. Später in dem Jahr sind wir in ein anderes Studio gegangen, um das Ganze nochmal aufzunehmen, mit genau den Sounds, die wir uns vorstellten, aber wir haben den Vibe einfach nicht mehr hinkriegen. Das war damals ein ganz magisches Moment, und wenn ich mir die Aufnahmen heute anhöre, bemerke ich sofort, dass das daran liegt, weil wir eine echte Konversation mit unseren Instrumenten haben, und diese Unterhaltung kann man einfach nicht Wort für Wort bzw. Note für Note wiederholen. Und das passiert uns auf der Bühne auch ganz oft, dass Carter irgendetwas macht, und ich dann darauf reagiere. Ich empfinde diese Momente als sehr musikalisch. Ich habe schon viele Bands gesehen, die einfach ein Lick nach dem anderen rausknallen, was ja auch großartig ist, aber manchmal ist eine gepflegte Konversation eben auch etwas Schönes. Und ich glaube auch, dass das Publikum das zu schätzen weiß, insbesondere bei einer Band mit Gesang. Wenn jeder einfach nur Vollgas geben würde, während der Frontmann singt, würde das doch nur zugemüllt klingen.

SC: Benutzt ihr denn In-Ear-Monitoring um euch immer optimal zu hören?

SL: Ja, ich benutze In-Ear-Hörer. Zudem ist mein Bassamp hinter mir angeschaltet, von dort bekomme ich also trotzdem noch Vibrationen. Zudem verfügen meine In-Ear-Hörer über ein Raummikrofon mit dem ich regeln kann, wieviel Außengeräusche ich mitbekomme. Ich höre also das Publikum und auch den Naturdrumsound, daher klingt das Ganze sehr echt, nicht wie im Studio. Dazu hab ich noch eine Wedge vor mir liegen die eigentlich nur ein Shaker ist. Die Idee hab ich mir

von Carter abgeschaut, der einen Shaker an seinem Drumhocker hat. Er spürt es also, wenn er die Kick tritt, und wenn ich eine Basston spiele, spürt er das auch. Und ich brauche das auch, gerade auf großen, tot klingenden Bühnen.

Stephan Lessard hat uns in der Folge noch mehr über seine Arbeit mit der DMB sowie sein Equipment erzählt. Den weiteren Text findet ihr auf www.soundcheck.de unter dem Punkt Bonusbox. Viel Spaß beim Lesen.

✘ Jan Hoffmann



Die Dave Matthews Band entstand 1991 auf Initiative ihres Namensgebers. Schnell waren mit Carter Beauford (Schlagzeug), Stefan Lessard (Bass), Boyd Tinsley (E-Violine) und LeRoi Moore (Saxophon) gefunden. Aus den unterschiedlichen Einflüssen der Musiker formte man gemeinsam einen Stilmix aus Rock, Pop, Jazz, Folk und Funk. Das erste Album, das die Billboard-Charts enterte, war der 1994er Longplayer „Under the Table and Dreaming“, der sich über zwei Jahre in den Charts hielt. Seitdem ist die DMB ein sicherer Kandidat für die Top 10 der US-Charts, sowohl mit den Studio- wie auch den Live-Alben. Noch erfolgreicher ist die Band live, den in den USA zählen sie seit einem Jahrzehnt zu den 10 erfolgreichsten Live-Acts. Ihr größtes Konzert gaben sie im New Yorker Central Park vor rund 120.000 Zuschauern.

Equipment



Analog trifft digital: Stefan Lessard setzt auf die Kombination aus fetten Ampeg-Amps und Modeling-Software.



Good Vibrations: Über eine umgebaute Box holt Stefan sich lautlosen „Bassdruck“.